

## XXV.

## Neuere italienische Literatur über Psychiatrie.



Auch in dem schonen Italien herrscht ein reges Leben auf dem Gebiete der Psychiatrie und wir bedauern nur, dass von den dortigen Publicationen so wenig in den deutschen Buchhandel kommt. Ausser der italienischen psychiatrischen Zeitschrift (*Archivio italiano per le malattie nervose e alienazioni mentali*, dei DDr. A. Verga, C. Castiglioni, S. Biffi. Milano, 6 Jahreshefte), die wir regelmässig auf diesem Wege beziehen können, sind wir fast ganz auf die Freundlichkeit der dortigen Herren Collegen angewiesen, die uns denn auch mit zahlreichen und werthvollen Zusendungen beehrt haben. Wir glauben unser Interesse an denselben nicht besser ausdrücken zu können als durch einen kurzen Bericht über eine Anzahl neuer Publicationen die zu unserer Kenntniss gekommen sind, der also freilich der Sachlage nach nur sehr unvollständig sein kann. Mogen unsere verehrten Collegen jenseits der Alpen unseres Dankes für die freundliche Begrüssung, die sie noch auf dem Umschlag des 5. Heftes (November) des *Archivio* unserer neuen Zeitschrift zu Theil werden liessen, in der sie uns nur viel zu günstig beurtheilt haben, versichert sein. — Mit Freuden sahen wir aus Fasc. 4 des *Archivio* p. 264, dass auch in Italien zu dem bestehenden hier noch ein neues psychiatrisches Journal gegründet und von jenem nicht mit scheltendem Handwerksneid, sondern mit dem collegialen Ausdrucke der Befriedigung empfangen wurde, dass eine neue Mitarbeit für die Wissenschaft gewonnen sei.

Den folgenden Bericht verdanken wir fast ganz der grossen Gefälligkeit unseres geehrten Collegen, Herrn Dr. Fränkel, Arzt an der herzogl. Irrenanstalt zu Dessau, der sich der Mühe dieser Ausarbeitung unterzogen hat. Wir hoffen, in späteren Heften diese Berichte noch vollständiger als heute fortsetzen zu können und mit unsern italienischen Collegen in lebhafter wissenschaftlicher Verbindung zu bleiben.

Der Herausgeber.

- 
- A. Verga, C. Castiglioni, S. Biffi, *Archivio italiano per le malattie nervose e più particolarmente per le alienazioni mentali*. Milano 1867. 6 Fasc.
- G. L. Gianelli, *sulle cause che escludono o diminuiscono la imputabilità etc.* Milano 1867.
- C. Livi, *del manicomio di Siena*. (2 Schriften). Milano 1865.
- *d'uno strano teschio etc* Siena 1867.

C. Lombroso, la medicina legale delle alienazioni mentali etc. Padova 1865.

— Studi clinici sulle malattie mentali.

— Le pigmentazioni, l'erpetismo ed il vajolo nelle alienazioni mentali. Milano 1867.

— Vari casi di mania. Bologna 1867.

Ausserdem mehrere kleinere Schriften der hier genannten Herren  
Verfasser, sodann

Tavole Statistiche del ospedale di San Servolo 1847—1864 etc.

---

Der folgende Bericht zerfällt in die drei Abschnitte, über Irrenanstalten, über forensische Medicin der Geisteskrankheiten und über clinische und psychologische Mittheilungen.

## A. Irren-Anstalten. Berichte und Statistik.

### I. Venedig.

Die Provinz Venetien besitzt erst seit dem Jahre 1797 ein eigenes Central-Spital für Geisteskranke, auf der Insel S. Servolo, in geringer Entfernung von der Stadt, in der Nahe des Lido, — unter der Leitung der Padri di S. Giovanni di Dio. Bis dahin waren die Irren der Venetianischen Landschaft, Dalmatien und Tirol in Arbeits-, Kranken-Häusern und Gefangnissen zerstreut und misshandelt worden, gerade wie im übrigen Europa. Das stolze Venedig, auch in diesem Punkte originell, hatte gar eine besondere Art von Narrenhäusern, die sogenannte Fusta, d. h. abgetakelte Galeeren, die an verschiedenen Punkten fern von der Stadt vor Anker lagen, und die Kranken unter dem Verdeck eingesperrt erhielten. — Bis zum Jahre 1835 wurden Männer und Frauen in S. Servolo aufgenommen, von dort ab wurden nur die Männer dort behalten, und die Frauen nach dem grossen Civil-Hospitale neben der Kirche San Giovanni e Paolo übersiedelt, wo sie unter der Direction des Spitales selbst stehen. Die so getrennten und räumlich von einander entfernten Anstalten vereinigt, meines Wissens, nichts als der Name Morocomio Centrale per le Provincie Venete, und die gemeinsame Oberleitung von Seiten des Gouvernements und des bisherigen Protomedico Dr. Nervi. Die Abtheilung für geisteskranke Frauen liegt in dem Untergeschosse des Civico Spedale, grossentheils nach dem marmorgepflasterten, von prächtigen Säulengängen umgebenen Hofe zurückgedrängt und von der Strasse entfernt; jedoch sah und hörte ich selbst mit an, wie eine Tobsuchtige, deren vergittertes Zellenfenster auf eine sehr belebte Brücke mündet, von Vorübergehenden zu entsetzlicher Wuth gereizt wurde. — Weit origineller ist nun die Lage S. Servolo's. Ringsum die weite Lagune mit ihrer Fluth, die bis an die Stufen des Einganges hinaufreicht, und der Ebbe, die den Schlamm aufdeckt, aus welchem die Insel erbaut ist und jährlich vergrossert wird. Dabei die prächtigsten Aussichten nach den nahern Inseln S. Lazzaro etc. und nach der ferneren gerauschlosen Stadt. Grundlicher kann der Abschluss von der Welt nicht erreicht, das Entweichen nicht verhütet werden. Die Insel bietet kein Versteck, keine Möglichkeit des Verkehrs nach aussen dar, denn sie ist ganz mit den Gebäuden

der Anstalt und deren Gärten bis an den Rand des Wassers bedeckt. — Diesen „Vorzügen“ gegenüber steht der Mangel an Trinkwasser, das in Cisternen gesammelt oder in Kahnen zugeführt wird, und die verführerische Gelegenheit zum Selbstmorde im Wasser oder Schlamm.

In den mir vorliegenden *Tavole Statistiche degli Alienati di S. Servolo*, die in 3 Heften eine umfassende Schilderung des Aeussern, der Verwaltung der Anstalt und der Bewegung derselben innerhalb der Jahre 1847 bis 1864 incl. geben, ist unter den genau specialisirten Todesursachen der Selbstmord nicht aufgeführt. Die Masse der Kranken, welche Selbstmordversuche schon ausserhalb der Anstalt verübt haben, ist sehr gross (Heft 1. p. 26). Die Pellagrosen, die einen beträchtlichen Bestandtheil der Bewohner von S. Servolo ausmachen, haben fast sammtlich in den Documenten, die sie mitbringen, dass sie Selbstmord- in spec. Ertränkungsversuche gemacht haben. Gleichwohl sind dem Padre Dr. Salerio, Director der Anstalt und Herausgeber des 3. Hefts der *Tavole*, unter 232 Pellagrakranken nur 6 vorgekommen, die derartige Versuche in der Anstalt machten, und zwar zeigte sich hier die auffällige Thatsache, dass „obgleich man mitten im Wasser liegt, und wenn man den Kranken auch alle mögliche Freiheit gestattet, sie sich weit eher zu stranguliren, Kopf oder Brust zu zerschmettern und zu verhungern suchen, als sich zu ertränken“ (p. 24). — Den interessantesten Theil der Bevölkerung von S. Servolo bilden überhaupt die Pellagrosen. Unter den 337 Kranken, welche das Haus am Schlusse des Jahres 1856 beherbergte, befanden sich als Bestand 101 Pellagrose, mithin unter 10 Kranken etwa 3 Fälle von Pellagra. Im Decennio 1847 — 1856 waren 760 Pellagra-Kranke in der Anstalt verpflegt worden, davon 393 entlassen, 266 gestorben. Im Quinquennio 1857 — 1861 wurden verpflegt 411, entlassen 196, starben 133, verblieben 82. Im Triennio 1861 — 1864 verpflegt 232, entlassen 115, starben 37, verblieben 80. — In den 18 Jahren von 1847 — 1864 starben demnach in S. Servolo 436, wurden entlassen 704, und verblieben 80, in Summa 1220 Pellagra-Kranke. Unter diesen litt die Hälfte an Tobsucht, eine etwas geringere Zahl an Melancholie und ungefähr  $\frac{1}{5}$  an Verrücktheit\*). Die meisten Pellagrosen kommen auf die Provinz Treviso, in 18 Jahren 238 unter 1220, auf Padua 176, Udine und Verona mit je 180. — „Es sind die ackerbautreibenden Gegenden, welche von dieser Geissel heimgesucht werden, die indess nicht nur den Ackersmann, sondern auch Handwerker, Maurer, Fischer und Dienstboten ergreift, die sich denselben Ursachen aussetzen, oder die Kinder pellagrosen Eltern sind“ (cf. Heft II. p. 13). Eine Ursache selbst fuhr Salerio nicht an, aus seinen Bemerkungen über Ruckfalle durch mangelnde Kost geht indess hervor, dass er den Grund in schlechter Ernährung sucht (p. 24). Wenn man sieht wie der arme Italiener seine Polenta mit einer sehr geringen Quantität Kochsalz anrührt, ungereinigtes Cisternenwasser trinkt und dabei Jahraus Jahrein hart arbeitet, so wird es sich gleich bleiben, ob sein Brei aus Mais- oder Kartoffelmehl besteht, — die Ernährung muss leiden. — Fleischkost, Milch, Phosphor und Eisen und die Gartenarbeiten in S. S. stellen viele der Kranken wieder

---

\*) Die Esquirol'sche Nomenclatur ist durch alle Tabellen und Rubriken mit äusserster Stetigkeit festgehalten: Manie, Monomanie, Melancholie, Demenza, Idiotismo — Tobsucht, Wahnsinn, Melancholie, Verrücktheit, Blödsinn. —

her. „Mehr als alle andern erholen sie sich bei der landlichen Arbeit, man kann sagen, in wenigen Tagen.“ Bei 63 Individuen, deren Vater pellagros und irr gewesen, war die Krankheit erblich, 8 unter ihnen lebten nicht mehr auf dem Lande, sondern in Städten als Handwerker und Bediente und führten ein verhältnissmässig behaglicheres Leben. Die anatomischen Lasionen sollen (p. 26) Aehnlichkeit mit denen der Paralysis progressiva zeigen; „wir fanden sehr häufig quasi miliärformige Granulationen mitten auf der oberen Fläche der vorderen Lappen, in spec. in der Gegend des Sinus longitudin.“, Atrophie und in 3 Fällen Exulceration der Dunndarmhaute, 3 Verrückte waren hydropisch, 2 hatten eine sehr umfangreiche und blasse Leber, 2 Lungentuberkulose. — Ausschliesslich der 63 Fälle werden noch 141 Fälle von Erblichkeit des Irreseins aus dem Triennium 1862–1864 aufgeführt und zwar von väterlicher Seite in 42, von mütterlicher Seite in 53, von beiden Seiten in 12, von Seiten entfernter Verwandten in 34 Fällen, so dass also  $\frac{1}{5}$  aller Fälle (204:1036) hereditär war. In den Vorjahren 1857–1861 kamen auf 1314 Kranke nur 50 hereditäre, allerdings mit Ausnahme der Pellagrosen. Auffallender ist die Seltenheit, in der die Kopfverletzungen als Ursache von Geistesstörung angenommen werden; nämlich unter 3943 Krankheitsfällen nur 29. Für die Stadt Venedig ist das, sowie die Seltenheit des Vorkommens von Irrsinn durch Abusus Spirituosorum verständlich, da der Venetianer in seinem Elemente weniger Gelegenheit zu derartigen Verletzungen hat, seine Privatkämpfe mit der Zunge abmacht, und selbst bei den festlichsten Gelegenheiten selten berauscht gefunden wird.

Die Verwaltung von S. Servolo wird mit grosster Gewissenhaftigkeit und Ordnung von den Padri di S. Giovanni, welche dem g. Orden der Fatebene-Fratelli angehören, geführt, so dass nach dem Anfall Venedigs an das Königreich Italien, trotz der Aufhebung der Klöster und der Entfernung der Geistlichen aus den Schulen, womit schon am Schlusse des Jahres 1866 vorgegangen wurde, noch nicht davon die Rede war, jenen Orden von der Leitung des Irrenhauses zu entbinden. Uebrigens findet monatlich eine Visitation der Anstalt statt. In derselben besorgen 12 Geistliche, deren Prior der Director ist, den Dienst als Verwalter, Apotheker, Chirurgen, Aufseher über die Arbeiten etc.; daneben stehen ein weltlicher Arzt und ein desgl. Apotheker; den niederen Dienst als Wärter, Werkführer etc. besorgen (1857) 42 andere Individuen. Die Kosten betrugen, einschliesslich der Baukosten im Betrage von ca. 30,000 fl. in den 3 Jahren 1862–1864 = 237,398 fl. für 450,020 Verpflegungstage (Bocche), in den 5 Jahren 1857–1861 = 334,493 fl. für 646,996 Verpflegungstage. In Summa während 8 Jahre = 571,891 fl. für 1,097,016 Verpflegungstage, d. i. für einen Verpflegungstag 0,52 fl. = 10 Sgr. 4 Pf. Pr. Die Kosten für Beköstigung betrugen in derselben Zeit 288,803 fl., mithin für eine Boccha = 5 Sgr. 3 Pf., wobei über die Höhe der Lebensmittelpreise geklagt wird. — Die Kost besteht in 4  $\frac{2}{3}$  Weizenbrot zu jeder der 3 Mahlzeiten, Morgens Kaffee, Mittags 4  $\frac{2}{3}$  Reiss in Fleischbrühe gekocht nebst 3  $\frac{2}{3}$  gekochtem Fleisch und 4  $\frac{2}{3}$  Wein, Abends Salat, Eier und Kase, oder Fisch, oder Polenta mit Ragout wechselnd. Butter ist nicht erwähnt. Die Milch liefern die in einer entfernten Abtheilung gehaltenen Kuhe, woselbst auch ein Esel, der als „Reitpferd“ für die Promenaden der Kranken dient. — Die Arbeiten der Kranken bestehen vorzugsweise in Formung künstlicher Marmorquadern,

die zu den beständig in Erweiterung begriffenen Baulichkeiten verwendet werden, Schlosser- und Sattlerarbeiten, namentlich in der Zurichtung von sehr schonen Wollmatratzen, von denen man eine doppelte Garnitur besitzt; endlich in der Bearbeitung des Landes. Der Bericht legt grosses Gewicht auf die Feldarbeiten und erinnert an ein Miniaturbild einer Colonie à la Gheel. Die Anstalt, abgeschlossen wie keine andere, ist aber das entschiedenste Gegentheil von Gheel, und wird endlich, wenn die ungeheuren Anstrengungen der Verwaltung für die zudrangenden Kranken Raum nicht mehr schaffen können, wie ihre ummauerten Colleginnen auf dem Festlande ersticken. — Das System der Entlassung unschädlicher Ungeheilter ist ein unzulängliches Ventil, so lange die Communen und Angehörigen von Geisteskranken die letzteren mit Misstrauen und lieblos behandeln. Unter den 1036 Aufnahmen in den Jahren 1862—1864 befanden sich 91 ungeheilt wieder Eintretende und 51 wahre Recidive, d. h. wirklich Geheilte. S. Servolo, das mit dem Wasser nach beiden Richtungen zu kämpfen hat, wird dem Drange der Zeit nachgeben und wahrscheinlich in den Pellagragegenden die Collegin oder Rivalin finden, nach der es sich sehnt.

## 2. Mailand.

Die Idee der Decentralisation bei der Behandlung der Geisteskrankheiten, greift auch in Italien um sich. Im Archivio ital. IV. II. 3. p. 137, empfiehlt Biffi, der in Irsee die „glückliche Einrichtung gesehen hat, wonach Irre beiderlei Geschlechtes in Warterfamilien untergebracht sind“, die — freilich noch sehr weit von dieser Idee entfernten — Robertson'schen Pavillon-Asylums mit ihren durch den grossen Corridor mit dem Hauptbau verbundenen Quartieren, auch für Italien. Ebenda erfahren wir, dass in der Provinz Mailand das „graziose“ Irrenhaus zu Mombello in Vollendung und der Entwurf zu einer grossartigen und schönen Anstalt zu Desio — von Dr. Castiglioni, den Provinzialständen vorgelegt ist. Für die Stadt selbst wurde schon vom Jahre 1853 an das Bedürfniss einer neuen Irrenanstalt von Pr. Gianelli, Regierungsrath und Protomedico der Lombardei wiederholt besprochen (*La Necessità del Manicomio Milanese, Memorie lette etc.*, 3 Arbeiten, die im Istituto Lombardo di scienze etc. im Jahre 1853, 1855 und 1856 vom Verfasser gelesen wurden), in Folge der Klagen der DD. Castiglioni und Verga „über zunehmende Insalubrität“ und „absolute Unzulänglichkeit“ der Senavra. — Aus dem historischen Theil nur Einiges. Seit der Gründung 1789—1815, wo der von Joseph II. erbaute „Narrenthurm“ in ein Kinderspital verwandelt wurde, hat die Irrenabtheilung der Senavra nichts als eine Leidensgeschichte durchlebt. Zu eng für die im Anfang übersiedelten 200 Kranken, natürlich noch enger für die späteren 500 trotz der Erweiterungen, ohne ausreichende Geldmittel, ohne Aerzte oder von Charlatanen ausgebeutet, (so ein gewisser Dufour, dem Director des Spitals Moscati gegenüber), von Commissionen begutachtet, die seine Verlegung auf eine bessere Localität vorschlugen (1815), erholte sich das Institut ein wenig unter der Leitung Buccinaris, der zu früh starb (1823). Die ärztliche Fürsorge war gut, — sie hatte schon 1815 den Gebrauch der Zwangsjacke, anstatt der Ketten, durchgesetzt; aber die alten Schäden der Geldklemme und des mangelnden

Raumes blieben. Der Vorschlag, eine Central-Anstalt für sammtliche Irre der Lombardei, die man auf 300 Unheilbare und 600 Heilbare viel zu gering berechnete, zu errichten, ging nicht durch, in Folge militairischer Bedürfnisse (1831) Dagegen überliess man das Locale della Pace dem Hospiz der Senavra. Erst 1840 kam man auf den Gedanken, einem ärztlichen Dirigenten, allerdings mit beschränkten Vollmachten dem Verwaltungsdirigenten gegenüber, seinen Wohnsitz im Hause selbst anzuweisen. In Wien endlich wurde im Jahre 1855 die Dringlichkeit einer Verbesserung der Senavra durch Ministerial-Verfügung anerkannt und zugegeben, dass eine Commission die zur Errichtung einer neuen Anstalt nothigen Studien anstelle (p. 21). Eine solche Studie ist das Folgende, wo Gianelli in exactester Weise und insbesondere mit unverkennbarer Vorliebe für deutsche Literatur und Anstalten, alle dahin bezüglichen Fragen behandelt. Als das beachtenswertheste Princip stellt er schnelle Aufnahmefähigkeit auf, bei der zahlreichen armen und vom Pellagra heimgesuchten Bevölkerung der Lombardei. Bei der Streitfrage, ob Commune oder Staat die Erhaltungskosten für pellagrose Irre zu tragen habe, beruft er sich auf Lippich's Ausspruch, der für das letztere stimmt, und erklärt es für einen Irrthum der Optimisten, wenn man, nach den Angaben Brierre de Boismont's und Esquirol's das Verhältniss der Zahl der Irren zu der der Bewohner von ganz Italien wie 1:3500, oder in der Lombardei und Bergamo wie 1:4574 resp. 4170 annimmt. — Natürlich war die Streitfrage, ob das Pellagra zu den Psychosen zu zählen sei, von grossem Einflusse auf die Irrenstatistik und den Bau von Anstalten. Die Senavra nahm Pellagra-Leidende früher nur in sehr beschränktem Masse auf, weil es eine Cachexie, keine Psychose sei. Aus den Citaten ergibt sich, dass die Frauenstation zu Venedig im Triennio 1844—1846 allein an Irren mit Pellagra zählte: 285 Individuen, von denen 122 starben, d. i. eine Mortalität von 42,81 %. Die meisten kamen aus dem Paduanischen (94), Treviso (59) und Udine (44); erblich von väterlicher Seite in 16 Fällen, von mütterlicher in 20 und von beiden Seiten in 3 Fällen. Im Spital zu Padua wurden in 15 Jahren (1841—1856) behandelt:

an Pellagra ohne Irrsinn:			an Pellagra mit Irrsinn:			
aufgenomm.,	gestorb.,	geheilt od. gebessert.	aufgen.,	gestorb.,	geheilt od. gebessert,	n. Venedig entlassn.
2346	749	1597	1267	286	307	674
im jährlichen Durchschnitt			im jährlichen Durchschnitt			
156	50	106	84	19	20	45

Die Anstalten von Bergamo, später Astino, wurden hauptsächlich Aufbe-  
wahrungsanstalten für unheilbare Irre mit Pellagra. In Brescia befanden sich  
von 1829—1834 (Dr. Menis) 2256, davon die Hälfte an Pellagra leidend, von  
1838—1843 (Dr. Giralli) 1675, davon 360 mit Pellagra. Im grossen Hospital  
zu Mailand in den 11 Jahren von 1832—1842 unter 220,757 Kranke aller Art  
7907 Pellagrose i. c. jährlich 718. Die Untersuchungen betr. die Zahl der in  
das Mailänder Hospiz aufgenommenen Pellagrosen bewiesen G., dass Hol-  
land und Brierre de Boismont, die sie auf  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{2}{3}$  der überhaupt auf-  
genommenen berechneten, wesentlich geirrt, dass ferner eine Verminderung  
(Marinis Ansicht entgegen) nicht stattgefunden habe und endlich aufs Neue

die Nothwendigkeit ihrer Aufnahme in Irrenanstalten. Dr. Verga's Mittheilungen zufolge sind in der Senavra (Mailand) von 1849—1851 pellagrose Irre behandelt, geheilt, gebessert, starben

116      41      28      37 = 31,89 %, während für 1852--1853

254      43      35 = 8 % von Dr. Castiglioni abgegeben werden. G. schliesst so: „Ein Land, das jährlich 100 Tode an Tabes (und) oder Delirium mit Pellagra verliert, kann nicht weniger als 1000 Individuen besitzen, welche innerhalb dreier Jahre genothigt sind, in Irrenhäuser sich aufnehmen zu lassen und ebenso viele, die von einem gleichen Schicksale bedroht sind. Daher halte ich dafür, dass Raum zur Aufnahme von 2100 Irren, d. i. für 700 jährlich in den betreffenden Irrenhäusern geschafft werde.“

(3 Heft des Archiv. ital. p. 185.) Bericht aus der psychiatr. Klinik des grossen Hospitals zu Mailand, Frauen-Abtheilung. — Am bemerkenswerthesten ist die ausserordentliche Zunahme des Delirium potatorum. Von 1861—1863 waren im Ganzen 2 Fälle, 1866 allein 29 Fälle vorgekommen.

Eine Trollerin, 35 Jahr alt, figurirt mit 13maliger Aufnahme. Das Toben dauerte 14 Tage, der tremor artuum weit länger; dazu Ischurie, Prostration. Chinum sulfur. mehrmals wiederholt stellte sie her. — Epilepsie war in 78 Fällen vertreten, theils abdominelle auf Wurmern etc beruhend, theils von den Genitalien ausgehend. Hervorzuheben ist ein Fall, der nur während der Gravidität anhielt, häufige und heftige Anfälle machte; dem entsprechend bei einem 34jährigen Mädchen, wo der Anfall mit der Menstruation kam und ging. Bei einer 27jährigen traf die Epilepsie ein und steigerten sich die Anfälle mit der fortschreitenden Lactation; übrigens Heilung in 3 Wochen — nach 8 Monaten Dauer — durch Blutlassen und Jodkalium. In den meisten Fällen soll die Epilepsie durch Schreck, in manchen durch Elend und Pellagra entstanden sein. — Eine Aura konnte nur in den seltensten Fällen constatirt werden; einmal als verstärktes Kriebeln in der Zunge und Fortpflanzung desselben auf die prosopalgische linke Wange. Bei einer 17jährigen fing der Anfall mit leisen Zuckungen des Unterkiefers an, darauf drehte sich die Patientin um sich selbst, bis sie besinnungslos niederfiel. Eine 12jährige, seit 6 Jahren epileptisch, von gesunden Eltern, bekam und hatte die Anfälle immer nur während des Monats März. Von den 78 Individuen wurden 42 entlassen, 5 starben. An Pellagra litten viele. Bestand 22. Zugang 147. Gebessert entlassen 75; zu den Chronischen 51, in die Senavra 2, gestorben 19, Rest 22. Recidiv waren im Laufe des Jahres nur 10. Bei vielen wurde die Besserung erzielt durch geeignete Diät, laue Bäder und Kalt-Wasserkuren, auf welche letztere der Berichterstatter (Dr Rotondi) den grosseren Werth legt. — Einige kamen fast sterbend, andere mit den Zeichen des Typhus pellagrosus, — trockene glatte, lose, schmähsüchtige Zunge, — Bauch hohl, kollernd, nicht meteoristisch, seroser, schmerzloser Durchfall, öftere Ischurie, Sugillationen an Ellenbogen und Fingergelenken, verlangsamte Respiration, Schlaflosigkeit, unmotivirte Bewegungen, mit choreaartigen oder opisthotonischen Anfällen — Cerebro-Spinal-Symptomen, die langsam zum Tode führten. Ausserdem werden noch mehrere Fälle von Delirium acutum,

s. transitorium erzählt, u. A. einer, wo nach 18monatlicher Lactation ein Aderlass das Delirium zum plötzlichen Ausbruch brachte.

Aus der Fortsetzung des Berichtes im 4. Hefte p 245 noch einige Notizen: „über wirkliche Irre.“ Folie morale kam in wenigen Fällen vor. Die Betroffenen, unertragliche Zänkerinnen, unfugsam gegen die Hausordnung, kamen mehreremale von der Abtheilung ins Gefängniß und wieder zurück. Das Contingent der Melancholischen bei den Aufnahmen in die Senavra erreichte kaum  $\frac{1}{3}$  des von der Manie gestellten. — Bezüglich des Einflusses von Gravidität und Puerperium hat R. durch seine Beobachtungen die Ueberzeugung gewonnen, dass 1) Puerperalmanie über lang oder kurz immer zur Heilung gelangt, mit der Neigung zu Recidiven, 2) dass Melancholie während der Gravidität sich entwickelnd durch das Puerperium nicht nur nicht geheilt wird, sondern schneller in Dementia übergeht. Folgen Krankengeschichten zum Belege dieser Ansichten; desgleichen solche, welche zur Erläuterung der verschiedenen Formen von Delirium dienen. Unter letzteren ist bemerkenswerth der Fall einer 50jährigen Frau, die an Hallucinationen aller Sinnesorgane leidet, und obgleich sie unendliche Qualen empfindet, wohlgenährt und für ihr Alter wohl aussehend ist. Bei einigen Melancholischen zeigte sich das pellagroide Erythem (Billod's) auf den Händen. Einem 24jährigen Mädchen, sitophob und sehr heruntergekommen, wurde ein Aufguss von Coca gewaltsam beigebracht, worauf sie zu essen anfang und das Erythem verschwand, die Intelligenz dagegen sich nicht besserte. „Die Sitophobie ist die wahre entfernte Ursache des pellagroiden Erythemes der Irren, die Frühlingssonne die nähere.“ Entzündliche Krankheiten verliefen bei Geisteskranken mit Depression fast ohne alles Fieber; desgleichen Variolois, deren Eruption ganz fieberlos in 6 Fällen geschah, wo übrigens während des Verlaufes der Geist klarer war — wie R. ähnliche Fälle bei Cholera gesehen. „Erfreulich war die Summe der Heilungen, besonders bei Melancholie, freilich grossentheils der Heilkraft der Natur zuzuschreiben“ V. S. wurde vermieden, dafür lokale Blutentziehungen gewählt; Opium-Präparate häufig und in grossen Dosen gegeben. Morph. acetic. bewirkte öfter Aufregung und Erbrechen, auch wenn es am Arme eingespritzt wurde. Laue Bäder und Hydrotherapie waren gute Unterstützungsmittel bei Melancholischen, bisweilen auch die Urtication, die wie die Douche allerdings mehr als Einschüchterungsmittel diene. Amara halfen nichts zur Erregung des Hungergefühls, dagegen erwies sich Coca in mehreren Fällen erfolgreich, ohne den Magen zu reizen.

### 3. Andere italienische Irrenhäuser.

In einer kleinen,  $2\frac{1}{2}$  Bogen starken Schrift — *Rivista psichiatrica*. 1864. — giebt der ruhrike Cesare Lombroso, jetzt Professor in Pavia, eine Uebersicht von 14 italienischen Anstalten — mit den einleitenden Worten: „Italien ist noch nicht fertig, und wenn die Vernünftigen sich noch nicht wohl fühlen, um wie viel weniger die Unvernünftigen“ Alle Berichte aus den verschiedenen Provinzen Italiens beklagen einstimmig den traurigen Zustand der öffentlichen Irrenanstalten. „Tun z. B. — nach D. Berrone's Schilderung hat c. ein Dutzend Dirigenten für seine Anstalt, 2 Priester, 2 Barone,



6 Advokaten und kaum 1 Arzt. Der Kapellan, besser besoldet als der Arzt, regiert darin, verweigert nach Belieben den ersten ärztlichen Autoritäten den Zutritt und verschwendet 29,000 Lire für die Ausschmückung einer Kapelle, während die wenigen Lire für dringliche Reparaturen an Badewannen verweigert werden.“ — „Die Kranken sind, ohne passende Garderobe, in Salen ohne Luft zusammengedrängt, ohne Beschäftigung, und schlechter daran, als die Galeerensclaven etc.“ „Wir wollen Palermo reformiren und sehen nicht, dass die entschiedensten mittelalterlichen Zustände im Herzen unserer Hauptstadt sitzen?“ — So war es 1864, ob es jetzt anders geworden, findet sich nicht berichtet.

Aversa unter Leitung eines der besten italienischen Psychiater Dr. Miraglia, besitzt Garten, ein Theater, aber kaum 85 Paar Schuhe, 184 Hemden und 5 (?) Beinkleider für seine 800 Kranken. Noch vor wenigen Jahren konnten „die Schwestern“ die unglücklichen Irren, die jene beleidigten, nach Belieben despotisiren und schmählicher Weise „mit Brennesseln peitschen (orticare).“

Von 1813—1860 wurden aufgenommen 11,947 Irre, davon geheilt 3777, starben 4833! Miraglia schlägt den Bau eines Hauses für nicht weniger als 500 Individuen vor, und zwar in 6 Abtheilungen — für verbrecherische, für unheilbare, für unruhige, für zu beobachtende Kranke, für alte Paralytiker und für Kinder. Die Senavra noch immer Gegenstand trauriger Klagen, wird wiederum von einer Commission (Pogliaghi und 5 andere Referenten) in einem sehr würdig gehaltenen Promemoria begutachtet, worin es heisst: Die Irren der Provinz Mailand belaufen sich auf 877, darunter 100 Cretins, 100 ohne Aufnahme, 30 in Abbate grosso, 116 im grossen Hospital. Man (Lombroso) kann gut 1000 rechnen, und die Commission durfte den Bau von 2 Anstalten mit je 500 Kranken vorschlagen. Es ist auch Zeit, dass die Schmach jener Irrenanstalt endlich aufhore, wo die Intermittenten und der endemische Kropf die schon so schreckliche Lage der Irren erschweren.

Ancona (unter dem trefflichen Cardona) hat nur Einen Assistenten und zwar einen Chirurgen (flebotomo) und der Arzt hat nichts zu sagen über das Personal — bei einem durchschnittlichen Krankenbestand von 125 Individuen p. a. — Denn vom 1. Januar 1861 bis 31. Oktober 1863 wurden aufgenommen 207 Männer und 140 Frauen; Bestand blieben 92 Männer, 79 Frauen Summa 171. — „Auffallend ist es, dass nur Verrückte (dementi) 61 msc. 39 fem., Wahnsinnige (monomaniacki) 56 msc. 29 fem. und Blödsinnige (imbecilli) 14 msc. 29 fem. aufgeführt werden“ Auf 2800 Bewohner Ancona's kommt 1 Geisteskranker. Unter den 49 Todesfällen finden sich: 7mal Apoplex., 2 Congest. cerebral., 2 Emollit. cerebral., 5 Synope, 1 perfor. Oesophagi, 1 Pellagra.

Fermo. In 18 Jahren 18 masc 45 fem. Davon starben 3 masc. 8 fem.

Triest. („Das wir“ — sagt Hr. Lombroso — mit vollem Rechte unser nennen können“). Auf 1558 Einw 1 Geisteskranker. In den letzten 20 Jahren wurden in das dortige Irrenhaus aufgenommen 599. Die Zahl der Frauen überwog die der Männer. Es starben 144, also c 24%. Bestand am Schluss von 1862 = 96 Kranke.

Alessandria. Sehr schöne, und nur zu ausführliche statistische Berichte von Dr. Ponza liegen vor. Auf 1702 Einwohner (und 1049 □ Hektaren)

1 Geisteskranker Von 1785—1856 wurden aufgenommen 760 msc. 442 fem. und von 1856—1862 wurden aufgenommen 316 msc. 202 fem. Die grösste Sterblichkeit herrschte im März = 18%, die geringste im Juni = 7%. Im Ganzen starben 194, davon 19 an Phthisis (?) 15 an febr. typhoidea, 26 an Enteritis. Die glänzendsten Heilungs-Resultate wurden beim Militär erzielt = 69%. Die Irren von Tortona hatten = 64%; die Männerstation in Alessandria = 48%; die Frauenstation daselbst = 42%. Ähnlich war der Procentsatz in Florenz, nämlich = 40 %. Unter den Ursachen der Geisteskrankheit bei den 194 Irren kommt Erblichkeit 38mal vor. Leider ist der Einfluss des Pellagra nicht betont.

Venedig, Frauen-Abtheilung der Irrenanstalt. Aus dem ausgezeichneten Bericht des hochbegabten Berti hebt L. hervor. Im Triennio 1860 bis 1862 wurden behandelt 492, gebessert 100, starben 15. An Manie litten 10 %, an Melancholie 18,28 %, an Blodsinn 10 %, an Monomanie 7,92 %. Pellagra in 22 Fällen von Blodsinn, in 95 Fällen der andern Formen. Epilepsie 21 Fälle. Selbstmorde 37 (?). Parapsyden nicht mehr, als 1,42 %. Dämonomanie wurde 5mal bei Melancholischen beobachtet. Der Hauptfaktor der Geistesstörungen ist dort das Pellagra, das in 111 Fällen als Ursache verzeichnet ist; Erblichkeit in 53 Fällen; Neurosen in 44, Genitalienleiden in 10, Puerperium und Laktation in 40, Alkoholismus in 10. In 170 Fällen sind sogenannte moralische Ursachen angeführt, und zwar 90mal Noth und häuslicher Zwist, Geiz 2mal, Schreck 12mal und religiöse Exaltation 24mal. Erblichkeit und Missbildung influiren insbesondere auf Idiotismus, Neurosen auf Manie; Pellagra, anscheinend, auf Melancholie. Schreck veranlasst vorzugsweise Stupidität, getauschte Liebe Monomanie, Melancholie, religiöse Exaltation Monomanie, Melancholie und Stupidität. — Der Wittwenstand lieferte, im Verhältniss zur Bevölkerung, die meisten Fälle (74), Verheirathete die wenigsten (199). 181 waren Baucrinnen, Pellagra, Idiotismus und Stupidität vorherrschend. 54 Dienerinnen meist mit Manie. 24 Modehandlerinnen mit Wahnsinn und Melancholie. Die Provinz Udine bringt vorzugsweise Manie, Venedig: Melancholie, Padua und Treviso: Wahnsinn, Treviso: Stupidität, Belluno und Treviso: Verrücktheit. Die meisten Heilungen fielen natürlich in die ersten 2 Jahre, und zwar in die ersten 2 Monate. Von den Geheilten waren die meisten verheirathet und dem Gewerbe- und Handelsstande angehörig, besonders Modistinnen. 2 Fälle Manie heilten nach hartnäckiger Diarrhoe, ein dritter nach Enteritis und Scorbut; eine schon Verrückte und Koprophage nach dem Erscheinen von Furunkeln, eine andere nach Variolois, 2 nach Scabies, analog dem von Esquirol erzählten Fall.

Medicamente. Arsenas Chinii bis zu 3 gr. täglich half in einem Fall von typischer (ciclice) Manie; das kalte Bad bei Stupiden; bei chronischer Enteritis — ausser Nitras argenti, Opium etc. — eine Latwerge von 5 % rohes Rindfleisch und 4 % Zucker, zu 6—9 Unzen auf 2mal zu nehmen. Unter den herrschenden Krankheiten zählte Enteritis etc. 177 Fälle mit 23 Todten, Bronchitis, Tubercul. etc. 78 mit 19, Affectionen der Nervencentra 65 mit 17 und Intermittens mit 5 Todten.

Bei 71 Autopsien fanden sich 21mal das Cranium schwer, die Wände verdickt, mit und ohne Diploe; 33mal asymmetrisch; in einem der letzteren Fälle eine 2. Naht reich an Wormischen Knochen, der basis occipitis

parallel; in einem anderen Falle mit sehr entwickeltem Cerebellum war das Os frontale verlängert, das Os occipitale so verschoben, dass es gleichsam einen Theil der Basis Cranii bildete. Verwachsungen der Hirnhäute unter sich, den Pacchionischen Körpern entsprechend, waren häufig, noch mehr die Coagula in den Sinus venosi; häufig die Congestionen und serösen Ausschüttungen der Pia, der Hydrops Ventriculorum etc. Erweichungen des Gehirns fanden sich oft (Verga) im Mesocephalon, Corpus callosum und Medulla oblongata. Der grössere Theil der serösen Ergüsse fand sich bei Verrücktheit (Demenza), der kleinere bei Melancholie und Wahnsinn (Monoman). Das Herz war durchschnittlich kleiner; bei 71 Irren = Centim. 8,66. (Normallänge 9,27) lang und centim. 8,98 breit (Normalbreite 10,02 ctm.).

In 22 Fällen von 59 untersuchten war das foramen ovale offen.

Die Leber fettig 23mal unter 71 Fällen, atrophisch 3mal, cirrhotisch 2mal, voluminos 20mal, klein 9mal.

Die Milz 20mal erweicht, 1mal tuberkulos, 7 atrophisch. Der Darm (Intestine) anämisch 12mal, congestivirt 20, ulcerirt 10mal; verdickt 6mal, verengt 8mal etc.

Perugia unter Bonucci zählte im letzten Triennium einen Zugang von 120 Kranken in seiner Irrenanstalt, (im Ganzen wahrscheinlich 360 Kranke. Ref); es starben 36 i. e. 10 % und wurden 52 % geheilt entlassen. (?) — Unter den physischen Ursachen der Geisteskrankheit erscheint Syphilis 3mal, Pellagra 1mal, Alkoholismus 9mal, Epilepsie 7mal, Puerperium 5mal. Bemerkenswerth ist hier das anderwärts „so seltene Vorkommen der Paralysis progressiva und die Abwesenheit des Pellagra.“ (Obgleich Lombroso der Ordnung und bewundernswerthen Klarheit in dem Berichte des geist- und kenntnisreichen Schriftstellers und Praktikers Bonucci grosses Lob spendet, so sind doch die von ihm selbst angegebenen Zahlen so unklar, dass auch die oben angeführten, dem Ref. unverlässlich erscheinen).

Palermo. — Dr. Pignocco — enthält jetzt 291 Irre.

Rom's Irrenanstalt nahm auf:

- a. 1861 = 86 msc. 66 fem. S. 152, davon starben 27 msc. 30 fem. S. 57; wurden entlassen 52 msc. 37 fem. S. 89, Rest also 6.
- a. 1862 = traten ein 150 msc. 78 fem. S. 228, davon starben 23 msc. 19 fem. S. 42; wurden entlassen 78 msc. 53 fem. S. 131.

Für Astino, dessen Anstalt jetzt 170 Kranke (95 msc. 75 fem) enthält und bald 200 wird fassen können, hat die Municipalität von Bergamo die Idee, derselben das System von Gheel anzupassen. Brugnoni, der dortige Arzt, bekämpft diesen Plan. „Dort“, sagt er, „ersetzen Peitsche und Kette oft die Arznei!“ „Der Pächter lässt den erkrankten Irren nicht in das Lazareth, um ihn nicht aus der Arbeit zu verlieren.“ — „Das System passt nicht für unser Land, wo  $\frac{1}{4}$  der brodlosen Irren pellagros sind. Der Bauer erkrankt, weil er schon zu viel arbeitet und zu wenig isst und Maiss isst, der Mutterkorn enthält, (maiz affetto da sporisio). Und Ihr wollt ihm wieder Polente und wieder Arbeit geben!“

Ueber Como finden sich Notizen aus dem Berichte des Dr. Bonomi im 1. Heft, Band IV des Arch. ital. — Unter den 117 Kranken des Jahres 1866 waren 65 unverheirathet und zwar, weil die Meisten von Jugend auf den Stempel der depressio mentis trugen und Halb-Cretins, pellagros und epilep-

tisch waren. Fast die Hälfte (54) Landleute, 87 aus Como und Umgegend, 17 aus dem Varesischen. Von den 87 kamen nur 19 aus der Stadt Como, 36 aus den See-Gemeinden, 24 von der Hochebene, 8 von den Voralpen von Brienz. 8 Kranke standen im 10. bis 20., 29 im 20. bis 30. Lebensjahre, 31 im 30. bis 40., 22 im 40 bis 50. Unter den Aufgenommenen waren 8 Recidive von 30 Entlassenen. — 1866 wurden entlassen 27 Männer c 42 %, und 12 Frauen c 20 %. B. bemerkt auch noch, dass man bei der Beurtheilung der Frauen vorsichtiger sein müsse. Unter den Todten befinden sich 12 Männer und 12 Frauen. (S. Tabelle p 466, 467, 468.)

### B. Irrengesetzgebung und Gerichtsärztliches.

An die Bestrebungen zur Verbesserung der Anstalten schliesst sich das Verlangen nach einem „Irrengesetz“ und nach Reform der „gerichtlichen Medicin.“ Castiglioni, der ärztliche Dirigent in der Senavra und Mombello, ist zum Referenten einer Commission für Bearbeitung eines Reglements, Irrenanstalten betreffend, ernannt, und theilt im Arch. ital. Heft 1 und 2 „Ideen zu einem Irrengesetz“ mit. In Criminalfällen, wo die Frage entsteht, ob der Angeklagte irre sei, oder nicht, sei nicht die Ueberzeugung der Geschworenen, sondern die des Arztes allein massgebend.“ „Der Ordnung und der öffentlichen Sicherheit gegenüber, habe der Kranke zu fordern, dass sein Zustand, seine Ausnahmstellung dem Gesetz gegenüber erkannt werde und dass man sich dagegen schütze, endlich, dass ihm die Mittel zur Genesung, oder im Falle der Unheilbarkeit, die Erfordernisse zu einem verhältnissmässig ertraglichen Leben gewährt werden.“ Den Punkt, in wie weit die Gesellschaft das Recht habe, sich gegen die Fortpflanzung des Irrsinns zu schützen, berührt C. nur leise und die 96 Paragraphen seines „Gesetzentwurfes,“ in denen er die angeführten Principien durchführt, enthalten keine Bestimmung darüber. Er verlangt ein Inspectorat für die Irren, und die Freiheit von Unterbringung in Familien, (jedoch nicht mehr, als von 2 in Einer Familie.)

Im Anfange theilt C. das Schema eines für die Aufnahme in die Irrenanstalt der Provinz Mailand erforderlichen Documentes mit, bestehend aus 34 §. — Auch in manchen Orten Deutschlands könnten wir dergleichen gebrauchen, die Ausfüllung dürfte freilich nicht nach den von Dr. Salerio (Tavole stat. Jr. 1862—1864, pag. 27) erzählten Mustern stattfinden, wo es u. A. von einem Taubstummen heisst, er zeichne sich durch unaufhörliches Geschwätz, Gotteslasterung“ etc. aus und von einem an den Füssen gelähmten 12jährigen Knaben, er sei ein gefährlicher Landstreicher.

Gianelli's Schrift: „Ueber die Ursachen der Unzurechnungsfähigkeit Mailand 1867,“ schliesst sich an die von demselben Verf. 1860 veröffentlichte: „Der Mensch und die Gesetzbücher im neuen Königreich Italien“ an, in Folge deren Mittermayer einen Artikel in den Friedreich'schen Blättern für gerichtliche Anthropologie, (Juli und August, Heft 1861) unter dem Titel: „Die Nachtheile der Vernachlässigung des Studiums der Natur etc. bei Abfassung der neueren Gesetzbücher“ geschrieben hatte. Es handelt sich darum, für den Entwurf des neuesten Gesetzbuches das Prinzip, oder vielmehr das rechte Wort zu finden, in welchem all den Bedenklichkeiten, welche bei Beurtheilung von Gesetzes-Übertretungen in zweifelhaftem psychischen Zustande ent-

Bewegung in den Irrenhäusern  
1865.

Name und Lage des Irrenhauses.	Bestand am Schlusse des Jahres 1864			Zugang 1865			Entlassen					
							Ungeheilt			Gebessert oder gehe		
	M.	F.	T.	M.	F.	T.	M.	F.	T.	M.	F.	T.
I. Provinz Mailand:												
1. Senavra, Dirig. <i>Dr. Castiglioni</i> . .	266	299	565	149	63	212	153	8	161	30	11	
2. Grosses Hospital, Abtheilung für Deliranten, Dirig. <i>Dr. Verga</i> . . .	99	106	205	41	65	106	108	41	149	9	17	
3. Privat-Anstalt Dufoux, Dirig. <i>Dr.</i> <i>Riboni</i> . . . . .	56	35	91	16	8	24	2	—	2	14	8	
4. Privat-Anstalt Villa Antonini, Dir. <i>Dr. Buffi</i> . . . . .	55	23	78	13	6	19	2	2	4	13	5	
5. Provinz.-Anstalt v. Lodi, Abtheil. für Deliranten, Dir. <i>Dr. Rosetti</i> .	34	30	64	17	8	25	1	—	1	10	7	
II. 6. Provinz.-Anstalt von Brescia, Dir. <i>Dr. Manzini</i> . . . . .	113	118	231	193	109	302	—	—	—	146	83	
III. 7. Prov.-Anstalt v. Bergamo (Astino), Dir. <i>Dr. Brugnoli</i> . . . . .	96	84	180	60	38	98	—	—	—	49	28	
IV. 8. Prov.-Anstalt von Pavia, Dir. <i>Dr.</i> <i>Lombroso</i> . . . . .	15	42	57	29	28	57	—	—	—	10	16	
V. 9. Prov.-Anstalt von Como, Dir. <i>Dr.</i> <i>Bonomi</i> . . . . .	15	13	28	33	36	69	—	—	—	22	20	
VI. Provinz Cremona:												
10. Prov.-Anstalt von Cremona, Dir. <i>Dr. Mainardi</i> . . . . .	71	59	130	43	34	77	3	—	3	11	15	
11. Prov.-Hospital v. Crema (Abth. für Deliranten), Dirig. <i>Dr. Oliari</i>	5	4	9	9	6	15	—	—	—	3	2	
VII. 12. Prov.-Anstalt Genua, Dir. <i>Prof.</i> <i>Verdona</i> . . . . .	285	248	533	126	57	183	38	17	55	57	30	
VIII. 13. J. A. Mantua (Abtheilung für Deliranten), Dir. <i>Dr. Sacchetti</i>	17	38	55	45	52	97	4	5	9	20	29	

aliens in den Jahren

1866.

gestorben			Rest.			Bestand am 1. Januar 1866.			Zugang			Entlassen			Gestorben			Rest am 31. Decbr. 1866.		
M.	F.	T.	M.	F.	T.	M.	F.	T.	M.	F.	T.	M.	F.	T.	M.	F.	T.	M.	F.	T.
47	28	75	185	315	500	328	322	650	177	105	282	86	56	142	67	36	103	352	335	687
17	9	26	6	104	110	6	104	110	61	65	126	51	40	91	—	6	6	16	123	139
8	3	11	48	32	80	48	32	80	16	4	20	14	11	25	3	2	5	47	23	70
2	1	3	51	21	72	51	21	72	12	8	20	12	6	18	4	—	4	47	23	70
11	1	12	29	30	59	29	30	59	15	18	33	13	18	31	7	4	11	24	26	50
31	27	58	129	117	246	129	117	246	159	94	253	120	85	205	40	14	54	128	112	240
9	5	14	98	90	188	98	90	188	59	38	97	48	34	82	13	9	22	96	85	181
7	5	12	27	49	76	27	49	76	26	42	68	9	14	23	8	12	20	36	65	101
7	2	9	19	27	46	20	28	48	44	33	77	27	12	39	12	12	24	25	37	62
17	10	37	72	67	139	72	67	139	41	35	76	22	16	38	20	20	40	71	66	137
4	3	7	7	5	12	7	5	12	19	4	23	12	4	16	4	3	7	10	2	12
18	19	47	288	239	527	288	239	527	105	80	185	80	65	145	38	19	57	275	235	510
1	11	22	27	45	72	27	45	72	54	53	107	38	25	63	17	13	30	26	60	86

Bewegung in den Irrenhäusern Italiens  
im Jahre 1866.

Name und Lage des Irrenhauses.	Bestand am 1. Januar 1866.			Zugang			Entlassen			Gestorben			Res am 31. Dec 1866	
	M.	F.	T.	M.	F.	T.	M.	F.	T.	M.	F.	T.	M.	F.
Senavretta, Dir. <i>Dr. Rogorini</i> .	46	27	73	13	5	18	10	4	14	2	—	2	47	28
Priv.-Anstalt Colombo, Dir. <i>Dr. Bonati</i> . . . . .	20	17	37	18	12	30	17	12	29	3	4	7	18	13
Prov.-Anst. v. Venedig, Dir. <i>Dr. Salerio</i> und <i>Prof. Berti</i>	415	341	756	117	134	251	80	85	165	46	62	108	406	328
„ „ v. Padua, <i>Dr. Tebaldi</i> .	10	24	34	51	68	119	46	51	97	3	18	21	12	23
„ „ v. Verona, „ <i>Cristiani</i>	34	53	87	73	65	138	59	50	109	14	21	35	34	47
„ „ v. Turin, Dir. <i>Dr. Bonacossa</i> und <i>Dr. Porporato</i>	471	426	897	166	109	275	86	73	159	95	35	130	456	427
Priv.-Anstalt von Turin, Dir. <i>Dr. Bonacossa</i> . . . . .	51	18	69	29	11	40	20	6	26	10	3	13	50	20
Prov.-Anstalt v. Alessandria, Dir. <i>Dr. Ponza</i> . . . . .	76	56	152	50	34	84	30	14	44	18	17	35	78	59
„ „ v. Novara, Dir. <i>Dr. Ferri</i>	5	8	13	23	22	45	13	16	29	5	2	7	10	12
„ „ von Genua, Dir. <i>Dr. Verdone</i> . . . . .	288	239	527	105	80	185	80	65	145	38	19	57	275	235
„ „ v. Parma, Dir. <i>Dr. Porcelli</i> . . . . .	78	63	141	70	47	117	57	31	88	29	18	47	62	61
„ „ von Lucca, Dirig. <i>Dr. Cappelli</i> . . . . .	100	78	178	72	50	122	42	17	59	14	12	26	116	99
„ „ von Ferrara, Dir. <i>Dr. Gambari</i> . . . . .	78	89	167	38	46	84	31	38	69	9	15	24	76	82
„ „ v. Imola, Dir. <i>Dr. Lolli</i> .	114	91	205	52	41	93	40	24	64	14	6	20	112	102
„ „ v. Perugia, „ „ <i>Bonucci</i>	78	61	139	39	27	66	21	12	33	9	6	15	87	70
„ „ v. Pesaro, „ „ <i>Monti</i>	121	107	228	72	53	125	41	37	78	12	13	25	140	110
„ „ v. Ancona, „ „ <i>Cardona</i>	109	78	187	73	34	107	49	19	68	13	11	24	120	82
„ „ von S. Fermo, Dir. <i>Dr. Biancamani</i> . . . . .	22	24	46	13	10	23	8	4	12	1	1	2	26	20
„ „ v. Florenz, Dir. <i>Dr. Boni</i>	334	367	701	219	180	399	151	119	270	65	58	123	337	370
„ „ v. Siena, Dir. <i>Dr. Livi</i> .	109	93	202	55	39	94	39	17	56	15	11	26	110	102
„ „ v. Neapel, „ „ <i>Muraglia</i>	552	232	784	333	151	484	158	77	235	154	49	203	573	257
„ „ von Cagliari, Dir. <i>Dr. Dessy Caboni</i> . . . . .	37	25	62	23	18	41	8	5	13	12	1	13	40	37
„ „ v. Rom, Dir. <i>Dr. Gerolami</i> . . . . .	270	254	524	106	81	187	78	50	128	30	21	51	268	262
„ „ v. Reggio, Dir. <i>Dr. Biagi</i>	171	150	321	53	38	91	27	23	50	11	12	23	186	152

gegenstehen, ein allseits befriedigendes und dauerndes Unterkommen verschafft werde. Ein solches scheint G. die Formel des Toskana'schen Strafgesetzes, Art. 34, Tit. 3, zu bieten, wo es heisst: „Unzurechnungsfähig ist, wer bei Gesetzesubertretungen nicht das Bewusstsein seiner Handlungen und die Freiheit der Wahl hatte.“ G. geht alle Phasen, welche die Behandlung der Frage bis zum Jahre 1866 gemacht hat, durch, wird nicht müde die Widersprüche und Mangel der früheren Formeln zu beleuchten, die Hartnäckigkeit der Juristen im Festhalten von Vorurtheilen — natürlichen, aber krankhaften Vorgängen gegenüber — durch eigene und fremde Erfahrungen, mit eklatanten Beispielen, die besonders an französischen und spanischen Gerichtshöfen spielen, zu bekämpfen, und behandelt mit grosser Ausdauer die heikeln Fragen der Zurechnungsfähigkeit im trunkenen Zustande und der Taubstummen.

Auf dem Gebiete des Thatsächlichen treten uns hier werthvolle Mittheilungen aus der „Statistica d'Italia, Florenz 1867,“ entgegen, welche ein anderes schon 1865 erschienenes Schriftchen Lombroso's „La medicina legale della Alienazione mentale studiata col metodo sperimentale“ ergänzen. Maassstab und Waage in der Hand, mit dem Motto „der wahren italienischen Schule“: „Beweisen und Widerlegen“ will Lombroso die unbestimmten Ausdrücke: Menschliche Vernunft, freier Wille, übermächtiger Instinkt“ etc. aus der gerichtlichen Medizin verbannt und durch concretere, auf objectiven Thatsachen begründete ersetzt wissen. In 9 Kapiteln, nebst Anhang und Tafeln, ist eine Fülle interessanter Thatsachen, aus der Klinik zu Pavia mitgetheilt, die im 10. Kapitel resumirt werden.

1. Das Körpergewicht des Irren ist geringer, als das Gesunden. Verrücktheit vermindert das Gewicht mehr, als Pellagra und Manie. Während der Tobsuchtsanfälle findet Gewichtsabnahme unabhängig von Respirations- und Nutritions-Anomalien statt.

2. Das Kopflhaar wird oft gebleicht und dünn. Der Kinnbart fehlt oft bei Irren, oder ist unverhältnissmässig stark.

3. Bei Tobsüchtigen, noch mehr bei Verrückten sind die Zähne unregelmässig, karies mangelhaft.

4. Der Ansatz des Ohrs und die Gestalt der Helix ist in vielen Fällen bei Tobsüchtigen und Verrückten unregelmässig.

5. Bisweilen reflektirt das Auge ein blendendes Licht bei Maniacs, bisweilen ist die Pupille verengt, öfter erweitert, oft der Augapfel in beständiger Seitenbewegung.

6. Seltener sind das Erythema pellagrosus, niedere Hauttemperatur, Warzen, Eczeme, Balggeschwülste des behaarten Kopfes, Hernien; sehr häufig Leukorhoe, Amenorrhoe, Bronchocele und Anämie, sogar bei Individuen von blühendem Aussehen.

7. Jede Provinz Italiens unterscheidet sich von den andern, durch ein ihren Bewohnern zukommendes besonderes Verhältniss zwischen Längen- und Breiten-Durchmesser des Schädels. Der Einfluss der Geisteskrankheit ändert das. — Dementia und Idiotismus neigten zu enormer Brachycephalie, Manie bei Männern zu Dolichocephalie, Wahnsinn zu mittlerer Brachycephalie. Die Capacität der Schadelhöhle ist vermindert bei Manie, noch mehr bei



Dementia und Idiotismus, am meisten bei epileptischem Blödsinn, vermehrt bei Monomanie und Manie suicida.

8. Die Asymmetrie ist ein fast sicheres Zeichen vorzeitiger Verschmelzung der Schadelnahte und Verdickung der Knochen, welche letztere oft mit ausserster Dolichocephalie zusammenfällt, oder mit dem Extrem von Brachycephalie und Hervorragan der Pfeilnaht.

9. Das Harn-Volumen ist bei Manie und Dementia geringer, bei Pellagra grösser als im Normalen. Sein specif. Gewicht geringer bei Pellagra und Melancholie, fast normal bei Manie und wächst merklich in den Tobanfällen bei Dementia. Dann ist das Volumen vermindert, die Urea, Acida phosph. und sulfur. vermehrt, Reaction sehr sauer; es befindet sich bisweilen Aceton und Eiweiss darin — und die Farben-Intensität — sonst nur 4 der Vogel-schen Scala, erreicht N 6. — Bei den Wuthanfällen im Pellagra bleiben Gewicht, Volumen und Zusammensetzung dieselbe.

10. Bewegungsstörungen kommen fast bei allen Irren vor. Bei Dementia Neigung zur Unbeweglichkeit. Muskel-Rigidität ist charakteristisch für Pellagra.

11. Die Empfindung für Schmerz fehlt bei Tobsucht, das Gemeingefühl ist bei den meisten Irren verkehrt, erhöht bei Hysterie und Melancholie; bei Allen zeigt sich eine besondere Empfindlichkeit für die Abweichungen der atmosphärischen Elektricität.

12. Fast Alle, exc. die Hysterischen, zeigen besondere Unempfindlichkeit für medicamentöse Substanzen, Alkoholica und Kaffee.

13. Drei Viertel der Irren zeigen gänzlichen Verlust der Affekte, wenige nur erhöhte Affekte und sehr wenige normale.

14. Intelligenz fehlt gänzlich bei epileptischem Blödsinn, bei allen pelligrosen Manien, bei der Hälfte der Monomaniaci scheinen einige Fähigkeiten kräftiger aufzutreten, dafür fehlen ihnen andere.

15. Ursachen des Irrsinns sind bei mehr als  $\frac{3}{4}$  der Kranken erbliche und physische; die moralischen sind streng genommen nur Ausnahmen. Die Verwandten der Irren sind entweder selbst irre (66 auf 164) oder haben Nervenleiden, Epilepsie, Hysterie (23) oder verbrecherische Neigungen (22), Trunksucht, Pellagra und Charakterfehler (53).

16. Die Verbrechen der Irren unterscheiden sich vielfach von denen Gesunder; z. B. betreffen ihre Diebstahle Gegenstände geringen Werthes, ihre Morde Personen, für die sie Liebe hatten — und sind fast unmotivirt. — Bei allen herrscht grosse Gefühllosigkeit, geringe Vorsicht vor oder nach der That. Obgleich sich Lombroso ungern auf „das Gebiet des Imaginären“ begiebt, so kann er doch nicht unterlassen, gewisse Typen der Psychosen anzunehmen und zwar Mania acuta, chronica, Melancholie, Dementia, Manie alcoholica, pellagrosa, Monomama, Mania paralytica, epileptica, Cretinismus, Idiotismus. Nach diesen Formen lieferten ihm: Monomama 6%, Melancholie 5%, Mania acuta 15%, alkohol 3%, paralytica 1%, pellagrosa 22% Kranke.

Lombroso's Methode wird am besten durch einen Fall von Mania simulata illustriert, den das Arch. ital Heft 5. 1867 mittheilt. N. N. o 40 Jahr alt, als Landstreicher mit dem Verdacht des Irrsinns eingebracht, mass 1,75 M. Gesichtsbildung scharf gezeichnet, intelligent, Bart voll und etwas grau, Auge glänzend, tieflegend, Brauen dicht, Adlernase, Zähne sehr weiss, Schädel

brachycephal (folgen die Masse); am rechten Stirnwinkel die Narbe einer Schnittwunde. Tast- und Schmerz-Wahrnehmung intakt. Urin von 1025 spec. Gew. mit normalen Mengen von Sulphaten und Phosphaten. Temperatur am Kopf nicht vermehrt, an den Extremitäten nicht vermindert. Körper gut genährt, wiegt 80 Kilogr. — Haltung militärisch. Patient simulirte Stummheit, sprach später und widersprach sich vielfach, verstand deutsch, wollte für verrückt gelten — und es ergab sich, wie die physikalischen Zeichen hatten vermuthen lassen, dass er Simulant — angeblich ein österreichischer Emissar kurz vor dem Ausbruche des Krieges — war. — Eine andere ausführliche Krankengeschichte, die Lombroso zum Beleg seiner Experimental-Methode in Heft 1 und 2 des Arch. ital. mittheilt, scheint weniger glücklich gewählt zu sein, da der Held derselben, sonst ein ordentlicher Mensch und „Patriot“ doch schon lange vor dem durch ihn begangenen Mord an Gehors- und Gesichtsaustauschungen und an Verfolgungswahn gelitten hat. Interessant ist nur, dass, obgleich er wahnsinnig war, er im Gefängniss Irrsinn simulirte und dies dem Arzte gestand; — interessant auch seine Autobiographie. Seine Eltern, beiderseitigen Grossväter und Verwandten hatten Alle mehr oder minder an Geistesstörung gelitten.

Dr. C. Livi, Prof. der Staatsarzneikunde an der Universität zu Siena, bespricht die Pyromanie im 1 Heft des Arch. ital. etc. und belegt seine Ansicht über die 4 verschiedenen Zustände der Psyche, welche jene veranlassen, mit deutschen und französischen Beobachtungen. Dasselbe, mit Ausnahme von 2 eigenen Beobachtungen, findet bei Besprechung der Kleptomanie im 2. Heft statt. Ein Priester bildete sich ein, fremder Leute Besitzstücke seien ihm gestohlen worden und suchte daher jene sich auf jede Weise anzueignen. Ein armer Bauer horte in der Nacht eine Stimme, die ihm zurief: Geh' in die Kirche, hole und bewahre bei dir das Heiligenbild nebst Gold und Edelsteinen vor der Habsucht und Entweihung durch die Protestanten. Er holte es — und wurde wegen Kirchenraub verurtheilt.

Aus Livi's Klinik wird im *Imparziale* 1867 1. und 2. ein Fall von Melancholia parricida mitgetheilt. Eine Frau von 30 Jahren hatte — nach lange Zeit vorausgegangener Angst — aus Mitleid ihren beiden Söhnen den Hals mit einem Barbiermesser abgeschnitten und sich selbst zu tödten versucht. Beim Anblick des Blutes war sie, nach eigenem späteren Geständniss zum richtigen Bewusstsein gelangt, dann aber wieder in die vorige Melancholie verfallen. Vater und Grossvater waren Selbstmörder. Heilung nach 4 Monaten. — Im 3. Heft des Arch. ital. 1867 p. 147 ist die Geschichte des Dr. Felix A..., der des Diebstahls bezichtigt wurde, mitgetheilt. Er hatte ein kleines Crucifix vom Altar in der Kirche gestohlen und versteckt. Man fand Verschiedenes bei ihm im Werthe von 20 Lire, binnen 2 Tagen an den verschiedensten Orten gestohlen. Er war Arzt und nicht bloss selbst seit 3 Jahren sehr exaltirt, sondern auch aus einer Irren-Familie und trank Spirituosa. — Das ärztliche Gutachten erklärte den Fall aus der Dipsomanie und der Erblichkeit. Der Kranke sagte selbst von sich aus: Je ne suis pas fou, je frise seulement la folie, wurde indess vom Gericht als Dipsomane mit Delirium tremens und kleptomanischen Neigungen von der Anschuldigung des Diebstahls freigesprochen.

Im 4. Heft p. 211 erzählt C. Lombroso einen Fall von instinctiver

**Monomanie** bei einem 2mal Bestraften. Ein 28jähriger Bauer hatte im April 1864 einen Feind seiner Familie mit einer Sichel verwundet und war zu Gefängniß und Geldstrafe verurtheilt worden. Im Mai 1866 verlor er die für ihn grosse Summe von 2 Fres., im Juli fiel er von einem Baum, wurde schweigsamer, beging allerhand Albernheiten, stahl Seife, Schwefelhölzchen und bezeugte Lust Feuer anzulegen, stahl wieder ein paar Unterhosen, die er verbarg, zerschnitt im Gefängniß alle seine Kleider, legte Feuer an und schob die Schuld auf seinen Bruder. Beim ärztlichen Examen behauptete er, Andere haben, genauer „sein Gefühl“ habe ihn zu all dem bestimmt.

Den Mordversuch einer Dame gegen ihren Wohlthater behandelt das in Heft 5, p. 302 mitgetheilte Gutachten der Drs. Tarchini, Bonfanti und Castiglioni. — Die Angeklagte, früher Somnambule, hatte mehrere geisteskrankte Vettern, war durch Unglücksfälle und beständiges Kopfweh exaltirt — und der Mordanfall wurde als durch *furor morbosus* entstanden bezeichnet.

A. Verga, Professor der Psychiatrie in Mailand, giebt uns im 4. Heft des Archivio eine Arbeit über Folie raisonnée. Er bekämpft zuerst den Irrthum, als ob das Wesentliche an den Geisteskrankheiten die Störung der Intelligenz sei, und erklärt dann den Zustand der sog. Folie raisonnée nicht für eine eigentliche Form des Irrsinns, sondern für einen Zustand, der eigentlich der Mehrzahl aller Geisteskranken in gewissen Zeiten und Stadien der Krankheit zukomme, vor allem leichteren und inkompeten Fällen, und überhaupt solche, wo die Läsion der Intelligenz sich in sehr beschränkten Grenzen halt. Verfasser verwirft aber für diese Zustände einen eigenen Namen, der unbestimmt und sich selbst widersprechend sei und das Misstrauen der Gerichte gegen die Aerzte erzeuge; das Delirium erklärt Verfasser für das eigentliche unterscheidende Zeichen wahrer Geisteskrankheit (*pazzia*).

### C. Physiologisches. Krankheitsfälle. Epidemien etc.

Im Journal der pathol. Anatomie und Physiologie von Prof. Sangalli (Vol. III. Heft 6) wird die Paraplegie behandelt, in einem Falle durch Tumor duræ matris, in einem anderen durch Haemorrhagia spinalis entstanden. — Im 9. Heft ebendasselbst 1865 die histologischen Veränderungen der Gewebe nach Nerven-Durchschneidung von Prof. Mantegazza. Die Resultate sind: 1. Die Spinalnerven sind wahre vasomotorische Nerven, auf ihre Durchschneidung folgen Erweiterung der Gefässe und die von Schiff Hyperæmia neuroparalytica genannten Secundär-Erscheinungen. 2. Nach aufgehobenem Spinalnerven-Einfluss findet Neigung zu Eiterbildung in den Geweben statt. 3. Das Bindegewebe um die atrophirten Muskeln, das Periosteum, die Lymphdrüsen wuchern; die Knochen werden leichter, da die Rinde atrophisch und die Marksubstanz hypertrophisch wird. 4. Sammtliche Gewebe werden ausserst vulnerabel. „Prof. M. Schiff's Vorlesungen über Experimental-Physiologie des Gehirnes gehalten im Mus. zu Florenz, 1864—1865. Florenz 1866 bei Cammelli“ ist eine Zusammenstellung seiner Arbeiten „die dem Fortschritt der Physiologie in Italien einen neuen Anstoss gaben.“ Anstatt weiterer Auszüge cf. die folgende Tabelle.

Functionen der einzelnen Centraltheile, nach Schiff.

Gehirntheil.	Function.	Wirkung der Durchschneidung.
Hintere Stränge der medulla oblongata.	Gefäss-Tonus Schmerzhaftigkeit Tastgefühl	Hyperämie Hyperalgesie Anästhesie.
Vordere Stränge	Adduction der Extremit. Seitenbewegung der Wirbelsäule	Abduction der Extremitäten Horizont.-Abweichung nach d. entgegengesetzten Seite.
Corpus restiform. extern	Gefäss-Tonus Schmerzhaftigkeit Tastgefühl	Hyperämie Hyperalgesie Anästhesie
	der Extremitäten u. d. Rumpfes	der Extremität.
Tiefes hinteres Bündel.	Schmerzgefühl in Rumpf und Extremitäten Tastgefühl des Rumpfes	Hyperalgesie in Rumpf u. Extremitäten Anästhesie.
Corp. restiform. intern.	Verbindungsglied mit dem Cerebellum?	? ?
Pyramides anteriores	Verbindungsglied mit dem Cerebrum?	? ?
Seiten-Bündel und Oliven.	Athembewegung d. Zwerchfelles, der Rippen und des Larynx.	Unbeweglichkeit d. Zwerchfelles u. s. w.
Vorder. äusseres Bündel	Adduction und Extension der Extremitäten, Seitenbewegung der Wirbelsäule.	Vorherrschend Abduction u. Flexion d. Extrem., Horizont.-Beweg. n. d. entgegengesetzten Seite der Wirbelsäule.
Querfasern des Pons Varolii	Rotation nach derselben Seite der Wirbelsäule	Special-Drehungen des Körpers, desgl. Walzen.
Cerebellum	Tiefer Seitentheil	Walzen auf die andere Seite d. Verletzung, Bewegungsstörungen nach verschiedenen Verletzungen.
	Oberflächlicher mittlerer Theil	Geschlechtstrieb?
Corp. quadrigem. post	Bewegungen der Augen	Strabism. und Paresis der Augenmuskeln.

Gehirntheil.		Function.	Wirkung der Durchschneidung.
Corpp. 4 gemin. anteriora.		Sehen auf dem Auge der andern Seite.	Blindheit auf dem Auge der andern Seite.
Untere Langfasern der Pedunculi Cerebri.		1. Bewegung der hintern Extremitäten d. andern Seite, 2. Seitenbeweg. d. vorder Extrem. u. Wirbelsaule	1. *Paralyse der hintern Extremität d. andern Seite, 2. Seiten-Abweichung der vordern Extremitäten, 3 Reitbahn-Bewegung.
Cerebellum.	Oberflächl. Schicht	.....	.....
	Nächstfolgende	Bewegungen der Zehen	Paralyse der Zehen.
	Vorderes Drittel	1 Abduction auf derselben Seite 2. Abduct. d. Vorder-Extr. auf der andern Seite	1. Abweichung der Glieder nach der andern Seite, 2. Kreis-Bewegungen nach derselben Seite.
	Die zwei hintern Drittel	1 Abduction auf der andern Seite 2. Abduction der Vorder-Glieder auf derselben Seite	1. Abweichung der Vorderglieder an der verletzten Seite, 2. Entgegengesetzte Kreisbewegungen.
	.....	Innerer Gefass-Tonus	Erweichung, Ulceration des Magens, des Colon. — Hyperämie der Leber und Milz.
Cerebrum und Corpp. striata		Intelligenz, Wille, Instinct. Wahrnehmungen auf der andern Seite.	Lethargie, Stumpfsinn — bei Erhaltung der Sinneswahrnehmungen.

Von His's Vasa perivascularia in den Nervencentren gibt Dr. Bizzozero im Arch. ital. Heft 4, p. 225 eine kurze Mittheilung. Das Wichtigste ist der in Heft 5, p. 272 mitgetheilte Artikel Lombroso's über den Einfluss der meteorologischen Agentien auf Entwicklung, Verlauf, Ausgang und Therapie der Geisteskranken nach seinen in der Irrenanstalt zu Pavia angestellten Beobachtungen und die Abhandlung, die unter dem Namen: Elektrische Schmerzmessung, Algometria electrica, beim Gesunden und Irren, Mailand 1867, aus den Anal. Univers. di Medicine Vol C. C April 1867 besonders abgedruckt. Lombroso hat zunächst an sich selbst und 4 anderen Individuen mit einem Inductionsstrom an 39 Körperstellen experimentirt und stellt das Resultat den Weber'schen Tastmessungen gegenüber. In einer zweiten Tabelle sind Verschiedenheiten nach Geschlecht und psychischen Krank-

heitsformen am Zeigefinger, Handteller und Rücken, Stirn und Nacken zusammengestellt — Schmerz und Muskelcontractionen von einander gesondert. Dazu dienten 23 Gesunde und 73 Irre. Die electricische Schmerzempfindung ist am stärksten an Glans penis, Mammilla, Zunge, Gesicht, am geringsten am Fusse. Bei dem weiblichen Geschlecht, wegen grosserer Feinheit der Haut, stärker. Vermehrt bei Melancholie crethica, vermindert bei M. apathica, bei Dementia und Pellagra, wo auch die Extensoren sich weniger zusammenziehen, als die Flexoren. Kein Irrer zeigte Unempfindlichkeit an der Stirn, viele sogar mehr als die Gesunden. Bei einigen Pellagrosen und Maniaci fast fehlende Empfindlichkeit an Hand und Nacken. Gross ist sie, wo die Epidermis fein, wo der Trigeminus sich verzweigt und die Nervenenden am wenigsten bedeckt sind. Die electricische Schmerz-Empfindlichkeit entspricht nicht der des Tastens, sie sind sehr verschieden an Stirn, Hand und Fuss. Traumatistische und chemische Reize sind dem elektrischen analog an Stellen, wo letzterer nicht Schmerz erregt. Individuen und Körperstellen wenig empfindlich für electricischen Schmerz, sind es dennoch für Contraction. Die Herzbewegungen werden bei Gesunden und Irren durch elektrischen Schmerz vermehrt. Dieser vermindert sich sehr wenig an Stellen, welche momentaner Erkaltung durch Eis, und vermehrt sich sehr wenig an solchen, die momentaner Erwärmung ausgesetzt waren.

Nach Allem, scheint es, hat der Rhumkorff'sche Apparat, Lombroso noch wenig für seinen Zweck, die Diagnose der Psychosen, geleistet. Bei Gelegenheit der Eis-Application bemerkt er: Brom-Kalium saturirt auf die Zunge applicirt, gab eine bemerkenswerthe Verminderung der Sensibilität und Contractilität an Zunge und Lippen; Atropin-, Veratrin-, Coffein- etc. Lösung zeigte nichts der Art.

Lombroso's Abhandlung über „meteorische Einflüsse“ (Archivio, 5, 6) besteht, abgesehen von der langen und interessanten geschichtlichen Einleitung, aus 16 Kapiteln. Im ersten wird der Einfluss der Jahreszeiten auf den Ausbruch der Psychose untersucht. Die angegebenen Zahlen bezeichnen allermeist nur den Eintritt in die Irrenhäuser. Die schadlichste Zeit sind die Sommer-, dann die Frühlings-Monate, insbesondere der Mai, der die grösste Zahl der pellagrosen und intermittirenden Manien, die dann recidiviren, liefert. Im 2. Kapitel sind die Anfälle der Tobsüchtigen, Epileptischen etc. nach der Tageszeit, vom Februar bis Mai 1867 registrirt unter Angabe der Thermometer- und Barometer-Grade, der Windrichtung — und zwar im Februar 62 Vorm., 43 Nm. Sa. 105 Anfälle; im März 78 Vm. 38 Nm. Sa. 116; im April 81 Vm. 55 Nm. Sa. 136; im Mai 114 Vm. 28 Nm. Sa. 142. Im Ganzen demnach 335 Anfälle Vm., 164 Nm. S. 499

In den folgenden Kapiteln wird der Einfluss der Temperatur, des atmosphärischen Druckes, der Winde, der Luftfeuchtigkeit, der Electricität und des Ozons, der Mondphasen auf Irre, Epileptiker, auf ihre Krankheitsphänomene, auf ihre Heilung und auf den tödtlichen Ausgang untersucht; alle diese Fragen sind mit ausserordentlichem Fleisse nach eigenen Beobachtungen studirt. Es folgt eine interessante Untersuchung über die Frage, ob auch auf das geistige Leben des Gesunden die atmosphärischen Zustände und Veränderungen modificirend wirken; die Frage wird bejaht und besonders an einer Reihe von Beispielen demonstirt, dass äussere Wärme der geistigen Production

gunstig sei. Hr. Lombroso nimmt übrigens (p. 334 ff.) eine eigene Sensibilität für Witterungseinflüsse, die wir ja bei manchen Thieren so auffallend wahrnehmen, auch für den Menschen, an, wo sie besonders bei Nervenkrankheiten, Epilepsie und Dementia, bedeutend hervortreten soll. — Es folgen Untersuchungen über den Einfluss der meteorologischen Verhältnisse auf die Geburt bedeutender Menschen (wobei sich der Verf. ohne den Versuch einer Wiederbelebung der Astrologie auf positiver Grundlage zu machen, doch auf einige geographische Andeutungen beschränkt), auf Selbstmorde und Morde, und auf den Ausbruch von Revolutionen. Die Arbeit schliesst mit 18 aus dem Vorangehenden sich ergebenden Schlussfolgerungen, aus denen wir nur Einiges hervorheben wollen:

Grosse Hitze vermehrte beträchtlich die Zahl der Manie-Anfälle und im Allgemeinen auch der epileptischen Anfälle, ebenso die Zahl der Selbstmorde und der Verbrecher aus Leidenschaft. Die Exacerbationen der Geisteskrankheiten nehmen um die Zeit starker Barometerschwankungen nach auf- und abwärts zu; die Wintermonate sind für die Epileptiker die günstigsten; sie sollen sich also an kühlen Orten aufhalten. Die häufigsten Todesfälle kommen in den kaltesten und heissesten Monaten vor, besonders in den feuchtkalten. Die Aufnahmen, Genesungen und Todesfälle der Irren gehen parallel den Aufnahmen, Genesungen und der Todtenzahl der anderen Kranken in grossen Hospitalern. — So aner kennenswerth das Bestreben des Hrn. Verf. ist, auf diesen und auf anderen Gebieten der Psychiatrie die positiven, besonders auf Physik gegründete Methoden einzuführen, so werden doch diese Arbeiten noch vieler weiterer Ausbildung und Wiederholung bedürfen, ehe ihre Schlüsse als sicher festgestellt betrachtet werden können

In einer Broschüre „Verschiedene Fälle von Manie“ Bologna 1867 theilt Lombroso noch seine Versuche über die Muskelkraft der Irren am Dynamometer mit. Danach besitzen die Maniakalischen im Mittel eine etwas geringere als die normale Muskelkraft, Wahnsinnige und Pellagrose fast normale, Verrückte und Epileptiker haben die geringste Kraft.

Unter Lombroso's Krankengeschichten findet sich ein Fall von Mania diphtheritica. Dauer der Krankheit vom 10. Februar bis 18. März 1867. Pat. schien an tuberkulösen Cavernen zu leiden, zeigte bei der Autopsie Bronchiektasie an den Lungenspitzen. Erst 4 Tage vor dem Tode wurden die diphtheritischen Flecken am Pharynx entdeckt. Lombroso hält diese Art der Manie für analog mit der der Paralyse nach Diphtheritis. Seine Ansicht, dass die noch so lokalisirte Diphtheritis von einer allgemeinen Dyskrasie abhängt, suchte er in einem anderen Falle durch Verdrängung der diphtheritischen Plaques mittelst Einimpfung von Variola zu beweisen (cf. später). Von Mania cardiaca werden 2 Fälle erzählt, in welchen das Herzleiden dem des Gehirns vorausging. Im ersten: Gehirn normal, nur seine Arterien atheromatos, linke Herzhalfte stark hypertrophisch mit Atherom und Stenose der Aorta. Psychisches Symptom: Verfolgungswahn. Im zweiten: Hydrops der Seitenventrikel, excentrische Hypertrophie des rechten Herzventrikels, Verengung der Pulmonals. Psychisches Symptom: Verfolgungswahn. — Ueber Pigmentation (Ephelis und Chloasma) bei Irren sagt Lombroso: Sie zeigt sich am häufigsten bei Unheilbaren, bei Wahnsinn und Verrücktheit. In 2 Fällen verschwand das Chloasma mit der Heilung. — Aus einem genau controlirten

Fälle von Herpes zieht Lombroso, angesichts der modernen Lehre von der rein lokalen Natur der Hautkrankheiten, den Schluss, dass die psychische Krankheit von der herpetischen, oder wenigstens beide einer gemeinsamen Wurzel entstammten. Gestützt auf Concato's Entdeckung des Antagonismus von Diphtheritis renalis (Albuminurie) und Variola, impfte er letztere bei einer tuberkulösen Irren in Agone, bei einer Blodsinnigen und einer Verrückten und erzielte verhältnissmässige Besserung des psychischen Zustandes. — Bei dieser Gelegenheit erfährt man, dass im April 1867 im Irrenhause zu Pavia die Pocken geherrscht haben. Die Cholera in Palermo verschonte — nach Dr. Pignocco's Bericht — auch seine Irren nicht. 1837 raffte sie  $\frac{1}{3}$ , 1857 =  $\frac{1}{9}$  des Bestandes weg; 1866 wurden von 377 Individuen 85 ergriffen und starben nur 37. Während des Cholera-Anfalles schwiegen die psychischen Symptome. Palermos 7 Septembertage (1866), die der Cholera vorausgingen, hatten viele Fälle von Melancholie zugeführt. —

Ferner sei noch Lombroso's Beobachtung eines Falles von Mania syphilitica mit Meningitis spinalis, allgemeiner Osteoporosis und der sehr seltenen Porose der Schädelknochen — endlich noch 5 Krankengeschichten erwähnt: 1. Aphasie bei einer Epileptischen mit Microcephalie. 2. Aphemie mit angeborenem Blödsinn durch Atrophie der grossen Hemisphären. 3. Akute Manie durch vorzeitige Verschmelzung der Schädelnäthe. 4. Mania pellagrosa — wo das Delirium im Herbst verschwand und im Frühling wieder erschien. 5. Manie mit Paralysis progressiva und schnellem Verlauf, Anfang im October 1866, Tod 28. Februar 1867.

Einen Fall von Aphasie mit rechtseitiger Lahmung endlich beschreibt A. Quaglino (Arch. 6, p. 384), der wegen einer ungewöhnlich weit gediehenen Besserung der Sprach- und Gedächtnisstörung unter dem Einflusse methodischer täglicher Uebung bemerkenswerth ist.

---